

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Autorenverzeichnis	XVII
Abkürzungsverzeichnis	XIX
Literaturverzeichnis	XXXI

Prof. Dr. Francesco A. Schurr

§ 1 Wesensmerkmale der <i>Asset Protection</i> anhand ausgewählter Fragen des liechtensteinischen Rechts	1
I. Einleitung	1
A. Ausgangspunkt	1
B. Abgrenzung der behandelten Fragen	2
C. Die Entwicklung des liechtensteinischen Gesellschafts-, Stiftungs- und <i>Trust</i> rechts	3
II. Vermögensschutzfragen bei der AG	6
A. Problemstellung	6
B. Wesensmerkmale der liechtensteinischen Aktiengesellschaft	6
C. Aktionärsbindung als Element des Vermögensschutzes	7
1. Definition	7
2. Vertraulichkeit als Element des Vermögensschutzes	9
3. Chancen und Risiken bei der Gestaltung	10
4. Einbeziehung von Organen in das Vertragsnetzwerk	10
5. Vertragstyp und Form	10
6. Publizität	12
7. Einfache Gesellschaft	13
D. Zeitliche Beschränkung der <i>Asset Protection</i>	14
E. Beschlussfassung und Treuepflicht	16
F. Wirkung der <i>Asset Protection</i>	17
G. <i>Asset Protection</i> durch Veräußerungsverbot	18
H. <i>Asset Protection</i> durch Stimmrechtsübertragung	18
I. Wettbewerbsverbot und Schutz von Unternehmensassets	19
J. Durchsetzungsfragen	20
K. Zwischenergebnis und Ausblick	21
III. Vermögensschutzfragen bei der Stiftung	22
A. Themengebiete	22
B. Einflussrechte des Stifters	23
1. Einleitung	23
2. Ausübung der Gestaltungsrechte	24

3. Rolle des Stifters	25
4. Abgrenzung und Anwendungsfragen	26
5. Zuordnung der Stifterrechte	27
6. Attraktivität korporativer Züge und Risiken für die <i>Asset Protection</i>	28
7. Höchstpersönlichkeit	28
8. Der Stifter als Organ	29
9. Auswirkungen der Geschäftsunfähigkeit des Stifters auf die <i>Asset Protection</i>	30
10. Stiftermehrheit und <i>Asset Protection</i>	30
11. Risiken der Gestaltungsrechte für die <i>Asset Protection</i>	31
12. Unpfändbarkeit	33
13. Mitsprache des Stifters außerhalb der typischen Gestaltungsrechte	33
14. Chancen und Risiken	35
C. Haftung und Abberufung von Stiftungsorganen	36
1. Instrumentarium	36
2. Kompetenzen und Aufsicht	36
3. Zweckausrichtung	37
4. Kontrolle als Baustein der <i>Asset Protection</i>	37
5. Abberufung	38
6. Verfassungsrechtliche Argumentation und Ausblick	41
D. Anpassung des Stiftungszwecks	42
1. Bestimmtheit des Stiftungszwecks und <i>Asset Protection</i>	42
2. Verankerung des Zwecks	43
3. Zweckoffenheit	44
4. Kontinuität des Zwecks und <i>Asset Protection</i>	44
5. <i>Asset Protection</i> bei Stiftung und AG im Vergleich	46
6. Retardierung der Erstarrung und <i>Asset Protection</i>	46
7. Befugnisse des Stiftungsrats zur Zweckänderung	49
8. Subsidiäres Zweckanpassungsrecht durch das Gericht	49
9. Voraussetzungen für das rechtsgeschäftlich begründete Änderungsrecht	49
10. Mechanismus der <i>Governance</i> zur Verhinderung des Missbrauchs	51
11. Zweckänderung als <i>extrema ratio</i> im Hinblick auf die <i>Asset Protection</i>	51
E. Ausblick	51
IV. Vermögensschutzfragen beim <i>Trust</i>	52
A. Übersicht	52
B. Haftung des <i>Trustee</i>	58
1. Treubruch	58
2. Rechtliche Grundlage der Haftung	59

3. Investmententscheidungen	60
4. Voraussetzungen der Haftung	61
5. Verteidigung gegen Haftungsansprüche	62
6. Details zur Haftung und Rechtsfolgen	62
7. Rechtsgeschäftliche Ausgestaltung der Haftungsszenarien	64
8. Pflichten des <i>Trustee</i>	64
9. Haftung für fehlgeschlagene Investitionen	66
10. Schlussfolgerungen	69
C. Spurfolgerecht	70
D. Rechtsformübergreifende Fragen und Ausblick	73
1. Relevanz des Vermögensschutzes	73
2. Treu und Glauben als Schranke der <i>Asset Protection</i>	74
3. Anfechtung durch Gläubiger und Pflichtteilsberechtigte	74
4. Ausblick auf IPR-rechtliche Entwicklungen	76

Dr. Ernst J. Walch, M.C.J. / Simon Ott, M.A. HSG

§ 2 Asset Protection – Role Model Liechtensteins	81
I. Einleitung	81
II. Grundlagen der <i>Asset Protection</i>	82
A. Definition	82
B. Gründe für <i>Asset Protection</i>	82
C. <i>Asset Protection</i> in zivilrechtlichen Angelegenheiten	85
D. <i>Asset Protection</i> aus steuerrechtlicher Perspektive	86
Exkurs: Die neuen steuerrechtlichen Rahmenbedingungen in Liechtenstein	86
E. Instrumente für <i>Asset Protection</i>	88
III. Die liechtensteinische Treuhänderschaft	93
A. Herkunft und Ursprung	93
B. Rechtliche Grundlagen und Definition der liechtensteinischen Treuhänderschaft	95
IV. Der Delaware Trust	98
A. Einleitende Bemerkungen	98
B. Kurzer historischer Abriss	99
C. Definition des <i>Asset Protection Trust</i>	99
V. Der Schutz von Vermögenswerten im Rechtssystem Liechtenstein	100
A. Zusammenfassung	100
B. Sachverhalt	100
C. Die einschlägigen liechtensteinischen Vorschriften	105
D. Die Regelung in Delaware	112
VI. Zusammenfassung	116

Prof. Dr. oec. Hans Rainer Künzle

§ 3 Vermögensschutz mit liechtensteinischen Strukturen aus schweizerischer Sicht	120
I. Grundlagen im liechtensteinischen Recht	120
A. Stiftung	124
B. Anstalt	128
C. Treuhand (Trust)	129
II. Zivilrechtliche Anerkennung liechtensteinischer Strukturen in der Schweiz	132
A. Grundlagen	132
B. Stiftung	139
C. Anstalt	144
D. Treuhand (Trust)	145
III. Steuerrechtliche Anerkennung liechtensteinischer Strukturen in der Schweiz	150
A. Grundlagen	150
B. Stiftung	151
C. Anstalt	155
D. Treuhand/Trust	155
IV. Anerkennung ausländischer Urteile	157
A. Liechtenstein	157
1. Exequatur	157
2. Rechtsöffnungsverfahren	158
B. Schweiz	159

Univ.-Prof. Dr. Johannes Zollner

§ 4 Gestaltungsrechte des Stifters im Spannungsfeld zum Vermögensschutz	161
I. Einleitung	161
II. Zum Spannungsfeld von Gestaltungsrechten und Vermögensschutz	162
A. Vorbemerkungen	162
B. Änderungs- und Widerrufsrecht	163
C. Recht zur Bestellung der Begünstigten	166
D. Sonstige Rechte	167
III. Instrumente zur Auflösung dieses Spannungsverhältnisses	168
A. Gänzlicher Verzicht	168
B. Gestaltungsrechte ohne Vermögenswert	169
C. Beschränkte Rechtsausübung	171
IV. Gestaltungsrechte und Zurechnung	173
A. Pflichtteilsrecht	173
B. Anfechtungsrecht	174
V. Zusammenfassung/Ausblick	175

Univ.-Prof. Dr. Susanne Kalss, LL.M. (Florenz)

§ 5 Asset Protection in der österreichischen Privatstiftung	177
I. Die Privatstiftung als Teil des Rechtsverkehrs	177
A. Die Privatstiftung als eigenständiger Rechts- und Vermögensträger	177
B. Drei Gläubigerkreise	178
II. Die Gläubiger des Stifters	179
A. Unterschiedliche Ansprüche gegen den Stifter	179
B. Rechtsbehelfe und Institute gegen den Vermögenstransfer	179
1. Anfechtung	179
2. Haftung	180
C. Rechtsbehelfe für den Zugriff auf das Vermögen der Privatstiftung durch Gläubiger des Stifters	180
1. Pfändung von Stifterrechten	180
2. Zugriffsmöglichkeit des Stifters auf das Vermögen der Privatstiftung	181
3. Regelung im Gesellschaftsrecht	181
4. Dreistufige Vorgehensweise	182
5. Stifterrechte	183
6. Die Judikatur des Obersten Gerichtshofs	184
D. Absicherung des Vermögens der Privatstiftung gegen Gläubiger des Stifters	187
1. Keine Einräumung von Stifterrechten	187
2. Nachträglicher Verzicht von Stifterrechten	187
3. Keine alleinige Ausübbarkeit der Stifterrechte – Zustimmung von Dritten	190
III. Das Vermögen und die Gläubiger der Privatstiftung	191
A. Anfängliches Mindestvermögen	191
B. Privatautonomes Mindestvermögen	193
C. Kein Grundsatz der Vermögenserhaltung	193
D. Rechtsfolgen	194
IV. Die Gläubiger des Begünstigten	195
A. Unterschiedliche Begünstigte	195
B. Begünstigte mit einem klagbaren Anspruch auf Zuwendung	197
C. Aktuelle und Begünstigte mit Anwartschaften	198
D. Ausübung bestimmter Rechte durch den Begünstigten	199
E. Verlust der Zuwendung als Begünstigter	201
1. Vergleich mit dem Gesellschaftsrecht	201
2. Exheredatio in <i>bonam mentem</i>	202
V. Zusammenfassung	203

Dr. iur. Ines Wohlgenannt, LL.M.

§ 6 Vermögensopfertheorie im Spannungsfeld des Vermögensschutzes	204
I. Einleitung	204
II. Begriffsbestimmung „Vermögensopfertheorie“	204
III. Entwicklungen zur Vermögensopfertheorie in der österreichischen Lehre und Rechtsprechung	205
A. Allgemeines	205
B. Stiftungsrecht	207
IV. Sachverhalt	209
V. Kernargumente des OGH	211
A. Allgemeines	211
B. Rechtsnatur der Vermögenswidmung an die Stiftung	211
C. Fristbeginn und Intensität der Einflussmöglichkeiten bei der Anfechtung nach § 785 ABGB	213
D. Auskunftspflicht der Stiftung gegenüber Pflichtteilsberechtigten	215
VI. Auswirkungen der Vermögensopfertheorie auf den Vermögensschutz	216
A. Allgemeines	216
B. Pflichtteilsrecht	218
C. Gestaltungsrechte	220
1. Allgemeines	220
2. Exekutionssichere Ausgestaltung der Stifterrechte?	225
VII. Auskunftspflicht	226
VIII. Ausblick	227

o. Univ.-Prof. Dr. Bernhard Eccher

§ 7 Das Spannungsverhältnis zwischen Pflichtteilsberechtigung und Begünstigtenstellung bei einer Stiftung	229
I. Themenstellung	229
II. Gestaltungsmöglichkeiten im Allgemeinen	231
III. Die Erfüllung der Begünstigung durch die Stiftung	235
A. Festlegung des Begünstigten in der Stiftungserklärung	235
B. Erbrechtliche Begünstigung des Pflichtteilsberechtigten	237
IV. Begünstigung zu Lebzeiten des Stifters/Erblassers	237
V. Zuwendung der Begünstigung auf den Todesfall	241
A. Erbrechtliche Begründung	241
B. Lebzeitige Verfügungen auf den Todesfall	242
VI. Ergebnisse	246

Dr. Johannes von Schönfeld, LL.M.

§ 8 Die gemeinnützige Organisation als Instrument zur Asset Protection

Eine liechtensteinische und europäische Betrachtung	248
I. Einleitung	248
II. Vermögensschutz für gemeinnützige Organisationen	249
A. Spannungsverhältnis	249
B. Grenzüberschreitende Sachverhalte	250
C. Materielle Rechtslage	251
D. Deutschland	252
E. Österreich / Liechtenstein	253
F. Schweiz	255
III. Grenzüberschreitende Aspekte	256
A. Ausgangslage	256
B. Einfluss der Europäischen Erbrechtsverordnung	258
1. Geltungsbereich	258
2. Zeitlicher Anwendungsbereich	259
3. Inhalt	259
4. Auswirkungen	260
C. Einzelstaatliche IPR-Regelungen für erbrechtliche Ansprüche	260
1. Deutschland	260
2. Österreich	262
3. Liechtenstein	263
4. Schweiz	264
IV. Zusammenfassung	265

Univ.-Prof. Dr. Martin Schauer / Mag. Bernhard Motal, LL.M.

§ 9 Die Anstalt als Instrument für Vermögensschutz

§ 9 Die Anstalt als Instrument für Vermögensschutz	267
I. Einleitung	267
II. Begriff und Rechtsgrundlagen der Anstalt	268
A. Anstaltsbegriff	268
B. Rechtsgrundlagen	273
C. Treuhänderische Errichtung	275
III. Anstaltstypen	277
A. Die körperschaftlich strukturierte Anstalt	277
B. Die stiftungsähnliche Anstalt	277
C. Die verkehrstypische Anstalt	278
IV. Asset Protection	279
A. Pfändung von Gründerrechten	279
B. Pfändung der Ansprüche aus der Begünstigung	280

C. Vollstreckungsprivilegien	281
D. Mentalreservation des Gründers bei Errichtung	284
E. Umgekehrter Haftungsdurchgriff	286
F. Ansprüche von Erben oder Pflichtteilsberechtigten	292
1. Anfechtung von Vermögenswidmungen an die Anstalt	292
2. Vererblichkeit der Begünstigung	293
3. Ausschüttungen an Begünstigte	298
G. Beschränkte Haftung und Nachschusspflicht der Gründer oder Dritter	298
H. Statutarische Einschränkung der Haftung?	300
V. Schlussbetrachtung	301

Prof. Karen E. Boxx, B.A., J.D. (Washington)

§ 10 Asset Protection Trusts In The United States	302
I. Common Features And Variations Among The State Asset Protection Trust Statutes	303
A. Requirements of the Trust	303
B. Permissible Distributions to Trustor	303
C. Powers Retained by the Trustor	304
D. Statutes of Limitations	304
E. Exception Creditors	305
F. Duration of the Trust	305
G. State Income Tax	306
H. Secondary Protection	306
II. Problems With Creditor Protection	307
III. Federal Estate And Gift Tax Treatment Of Asset Protection Trusts	311
IV. Conclusion	312

Prof. Dr. Paul Matthews, LL.B. (UCL), B.C.L. (Oxford) and LL.D. (London)

§ 11 Asset Protection Trusts in English Law	314
I. Using Gifts and Trusts to Avoid Creditors and their Claims	314
II. The Background in English Law	315
III. Bankruptcy and Attacking Transfers by the Debtor	317
IV. The Idea of the Sham	319
V. 'Designer' Legislation in the Offshore Trust World	321
VI. The Cook Islands' Experience: South Orange Grove	323
VII. Conclusion	326

Mandeep Lakhan, LL.B. (Hons), M.A., LL.M.

§ 12 Arbitration and Asset Protection in Trust Disputes	328
I. Introduction	328
II. Arbitration in Trust Disputes	330
A. Introduction	330
B. Nature of Trusts	330
C. Disputes in Trust Matters	331
1. Types of disputes and parties involved	331
2. Role of the courts	332
3. Summary	333
D. Requirements for Arbitration	334
1. Arbitration Agreement	334
2. Arbitrability	336
E. Arbitration Clauses in Trust Instruments	337
1. Requirements for Arbitration	337
2. Mandatory Arbitration Clauses and Deemed Acquiescence	337
3. Arbitrability of Trust Disputes	343
4. Summary	344
F. The Statutory Solution	345
III. Conclusion	347

Dr. iur. Mario Frick

§ 13 Liechtenstein als Standort für Vermögensschutzstrukturen und deren Angreifbarkeit durch ausländische Urteile	349
I. Vermögensschutzstrukturen („asset protection“) in Liechtenstein	349
A. Grundprinzipien des Vermögensschutzes	349
1. Ziel des Vermögensschutzes	349
2. Ernsthaftigkeit und Freiheit von Missbrauch	350
3. Gegenstand dieses Beitrages	351
B. Mögliche Formen des Vermögensschutzes in Liechtenstein	351
1. Vertragliche Maßnahmen	351
2. Nutzen von juristischen Personen und Trusts	353
II. Angreifbarkeit des Vermögensschutzes	355
A. Wertungsfrage: Gläubigerschutz oder Vermögensschutz?	356
B. Mangelndes Vermögensopfer	357
C. Erbrecht und Eherecht	357
D. Anfechtungsklagen – <i>Actio Pauliana</i>	360
III. Ausländische Urteile als Risiko für liechtensteinische Vermögensschutz-Strukturen	361
A. Die Anerkennung ausländischer Urteile in Liechtenstein	361
1. Exekutionsrecht und Staatsverträge	361

2. Das Ausserstreitrecht	363
3. Ausländische Urteile und die Rechtsöffnung	365
B. Innerstaatlicher Vollstreckungsschutz	366
1. Familienstiftung: Schutzklausel	366
2. Ermessensbegünstigte	367
3. Stifterrechte?	368
4. Versicherungen	369
IV. Angreifbarkeit im Ausland	370
A. Risiko: Abseitsstehen beim Lugano-Übereinkommen	370
B. Schiedsgerichtsbarkeit und Gerichtsstandsklauseln	372
1. Schiedsgerichtsbarkeit	372
2. Gerichtsstandsklausel und Gerichtsstandsvereinbarung	372
C. Rechtspolitische Würdigung	373
V. Zusammenfassung	374

Hon.-Prof. RA Dr. Dietmar Czernich, LL.M.

§ 14 Der Begünstigte und der Gesellschafter im Schiedsverfahren

.....	376
I. Einleitung	376
II. Die Bindung Dritter an die Schiedsvereinbarung	378
A. Die Bindung des neu eintretenden Gesellschafters	379
1. Allgemeines	379
2. Substitution des Schriftformerfordernisses durch gesetzliche Anordnung	380
3. Reichweite der Substitution	382
4. Einfügung der Schiedsklausel durch nachträgliche Satzungsänderung	383
5. Bindung der Erben	384
B. Die Bindung des Begünstigten	385
1. Kein Schriftformerfordernis wegen § 598 Abs 2 ZPO	385
2. Schiedsklauseln in Stiftungsstatuten nach altem Recht	385
C. Die Bindung von Begünstigtem oder Gesellschafter bei internationalen Sachverhalten	386
1. Allgemeines	386
2. Schriftformerfordernis gegenüber Dritten nach NYÜ	387
III. Begünstigte und Gesellschafter als Verbraucher und daraus resultierende Beschränkungen für Schiedsvereinbarungen	389
A. Allgemeines	389
B. Zeitlicher Anwendungsbereich	390
C. Inhalt der Beschränkungen	390
D. Qualifikation des Rechtsverhältnisses	391
1. Gesellschaft	391
2. Stiftung	392

IV. Liechtensteinische Zwangsschiedsgerichtsbarkeit in Stiftungssachen	394
A. Ausgangssituation	394
B. Derogationsverbot bei Streitigkeiten aus dem Verbandsverhältnis	394
C. Erhöhte Formvorschriften für Schiedsvereinbarungen zugunsten von Schiedsgerichten mit Sitz im Ausland	397
V. Fragen der Vollstreckung/Handelssachenvorbehalt	398
A. Handelssachenvorbehalt	398
B. Beschränkung der objektiven Schiedsfähigkeit	399
VI. Schlussbetrachtungen	399